

D I E N E U E B R E H M - B Ü C H E R E I

DER SEIDENREIHER

(*Egretta garzetta*)

von

Ingenieur agr. Istvan Sterbetz, Budapest

Mit 87 Abbildungen und 10 Zeichnungen



A. ZIEMSEN VERLAG · WITTENBERG LUTHERSTADT · 1961

Titel der ungarischen Originalarbeit:

A kiskócsag

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Einleitung | 3 |
| Allgemeine Beschreibung des Seidenreihers | 6 |
| Verbreitung und Rassen | 8 |
| Verbreitungsverhältnisse des Seidenreihers in Ost-Mitteleuropa | 10 |
| Gründe für das Verschwinden des Seidenreihers aus Ost-Mitteleuropa und seine Wiedereinbürgerung | 16 |
| Das Klima | 35 |
| Das Biotop | 36 |
| Der Zug, die sommerliche Strichwanderung und das Überwintern | 41 |
| 1. Der Frühlingszug | 43 |
| 2. Sommerliche, lokale Wanderungen | 47 |
| 3. Der Herbstzug | 61 |
| 4. Das Überwintern | 65 |
| 5. Zugstraßen, Winterquartiere, Beringung | 65 |
| Fortpflanzungsbiologie des Seidenreihers | 68 |
| Der Seidenreier in der Lebensgemeinschaft der Reiherkolonie | 77 |
| Feinde und Parasiten des Seidenreihers | 103 |
| Ernährung | 106 |
| Die wirtschaftliche Bedeutung des Seidenreihers | 113 |
| Probleme des Naturschutzes | 115 |
| Photographieren im Saséer Schutzgebiet | 120 |
| Die noch ungeklärten Probleme im Leben des Seidenreihers | 122 |
| Schlußwort | 124 |
| Literaturverzeichnis | 126 |

Einleitung

Atlantische Erwärmung nennt die Fachliteratur jene klimatische Veränderung, die vermutlich eine vor 30 bis 35 Jahren einsetzende Vogelbewegung auslöste. Veränderung meteorologischer Faktoren, daneben gewiß auch günstige Ausbildung ökologischer Voraussetzungen bewirkten die Ausbreitung einiger südlicher und südöstlicher mediterraner Vogelarten gegen Norden. Die betreffenden Arten zogen langsam über den Balkan gegen Mitteleuropa, und das Karpatenbecken öffnete sich mit mächtiger Anziehungskraft als riesiges Tor vor den nach dem Inneren des Kontinents wandernden Arten.

Einige südliche Vogelarten hatten das Karpatenbecken schon früher erreicht. Ihre Ansiedlung ist ein Vorläufer der in den letzten Jahrzehnten einsetzenden tiergeographischen Erscheinung. Als Beispiel seien erwähnt die auf den Natronsteppen der ungarischen Tiefebene brütende Kurzzehenlerche (*Callandrella brachydactyla*), der für die Kalksteingebirge um Budapest charakteristische Steinrötel (*Monticola saxatilis*), der im Schilf verbreitet nistende Tamariskensänger (*Luscinola melanopogon*) und die Trauermeise (*Parus lugubris*) in Transylvanien.

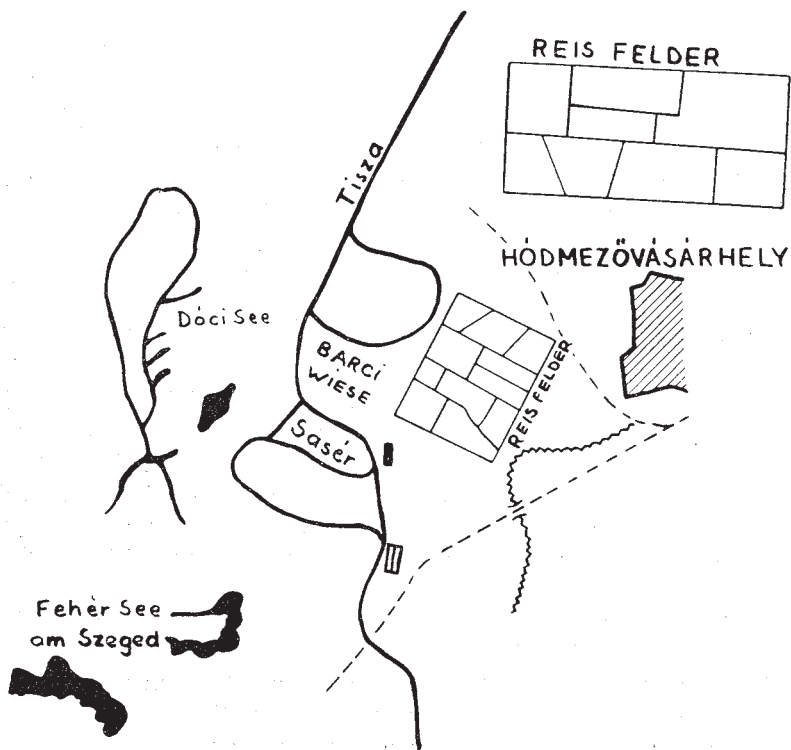
Im Gegensatz zu diesen seit langem eingesickerten Arten steht das plötzliche Erscheinen zweier „Invasionsvögel“ in Mitteleuropa. Der Blutspecht (*Dendrocopos syriacus*) hat Ungarn besiedelt und dabei den Buntspecht (*Dendrocopos major*) aus einigen Gebieten vollständig verdrängt. Die von Indien kommende Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) steht ohne Beispiel in der Geschichte der europäischen Vogelarten da: In den Jahren von 1932 bis 1943 hat sie sich über ganz Ungarn verbreitet und wurde 1946 schon in Deutschland und 1950 auch in Frankreich beobachtet.

Die durch Veränderung der ökologischen Faktoren ausgelöste Ausbreitung hat neben dem Erscheinen neuer Arten als auffallende Folge das Wiedererscheinen einiger früher einheimischen, inzwischen aber teilweise oder vollständig verdrängten Arten im Karpatenbecken. Ihre Populationen vermehren sich wieder, und langsam breiten sich diese Vogelarten auch nach Nord- und Westeuropa aus. Als solche sich regenerierenden faunistischen Elemente kennen wir z. B. den Bienen-

fresser (*Merops apiaster*), den Silberreiher (*Egretta alba*) und auch die Vogelart dieser Arbeit, den Seidenreiher (*Egretta garzetta*).

Der Seidenreiher nistete bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in dichtbesiedelten Kolonien in den südlichen Gebieten des Karpatenbeckens. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts fehlt er aber vollständig auf der Liste der mitteleuropäischen Vögel. Abgesehen von 1 bis 2 Paaren, die von 1928 ab sporadisch dort nisteten, brütet der Seidenreiher erst seit 1947 wieder ständig in Ost-Mitteleuropa.

Im Sommer 1947 fingen Fischer in Südungarn in der Nähe der Stadt Szeged einen verletzten jungen Seidenreiher aus dem Tisza- (Theiß-) Fluß. Der Vogel kam in das Zoologische Institut der Universität Szeged, und hier fand ich ihn im gleichen Jahr als einen unzweifelhaften Beweis für das Nisten des Seidenreihers in der Nähe der Stadt Szeged.



Zeichnung 1. Das Saséer Reservat und seine Umgebung. Zeichnung nach Sterbetz von Ing. Csáky

Dieser Fund bewog mich, den zu Ungarn gehörenden südlichen Abschnitt der Theiß systematisch zu erforschen. Ein Jahr später — im Mai 1948 — fand ich in der Nähe der Stadt Hódmezövásárhely eine große Reiher­siedlung, in der auch Seidenreier nisteten. Die geographische Lage der Reiherkolonie ist: 46° 25' n. Breite — 20° 10' östl. Länge.

Die als „Sasér“ bekannte Insel liegt im Überschwemmungsgebiet der Theiß und wurde bald Naturschutzgebiet. Wir finden dort die bevölker­teste Seidenreierkolonie des östlichen Mitteleuropa. Es fiel mir nicht schwer, die prächtigen schneeweißen Seltenheiten der Vogelwelt lieb­zugewinnen, und seither hatte ich während 10 Jahren Gelegenheit, an insgesamt 486 Forschungstagen alle Phasen im Leben der Seidenreier zu beobachten. Das Sasér-Reservat richteten wir auf einer Insel des Theiß-Flusses ein, in Südungarn, in der Nähe der Stadt Hódmezövásárhely. Auf der 68 ha großen Insel, welche vom Fluß selbst und von einem toten Wasserarm eingefaßt ist, befinden sich Wiesen, Pappel- und Weidenwälder. Im Frühling, wenn die Vögel brüten, überflutet der Fluß oftmals das Biotop mit einer 1 bis 2 m tiefen Wasserschicht, so daß man das Reservat einige Wochen hindurch nur im Kahn besuchen kann. Dann bietet uns die Insel in wilder Schönheit den Anblick einer urwüchsigen ungarischen Sumpflandschaft, wie sie vor 150 bis 200 Jahren gewesen sein mag, als noch die ungezähmten Flüsse die Pußta beherrschten und in unabsehbaren Schilf- und Röhrichflächen Schwan, Kranich und Pelikan ihre Nistplätze fanden. Dicht an das Reservat grenzen intensiv bebaute Kulturflächen. Das durch die Kulturpflanzen umgrenzte kleine lebende Museum wird hoffentlich noch auf lange Zeit hin die Erinnerung an das längst Entschwundene bewahren.

Wir schreiben 1958: Die lange Reihe der Beobachtungen ist abgeschlossen. Es würde mich freuen, wenn meine Arbeit dazu beitragen könnte, den Seidenreier weiteren Kreisen bekanntzumachen.

Budapest, im September 1958

Allgemeine Beschreibung des Seidenreiher

Der Seidenreiher ist ein blendend-weißer, schlanker Reiher mit zartem Körperbau. Typische Kennzeichen der Art sind: Schwarzer Schnabel, schwarze Beine, gelbe Füße. Im Prachtkleid finden wir bei beiden Geschlechtern auf dem Kopf zwei bis drei 130 bis 160 mm lange dünne Haubenfedern. Der Vogel trägt auch auf der oberen Brustfläche einige, diesen ähnliche, aber etwas kürzere Federn. Die andere bezeichnende Eigentümlichkeit des Prachtkleides sind die den Rücken und die Schultern bedeckenden lockeren Schmuckfedern, die bei ♀ 180 bis 200 mm, bei ♂ 190 bis 210 mm lang sind. Typisch für die Art ist, daß die Schmuckfedern sich nach oben krümmen.

Die Schmuckfedern entwickeln sich vom Ende des Winters ab, und das Prachtkleid wird bis April vollständig. Die Mauser beginnt im Juni. Der Vogel stößt in langsamem Tempo zuerst am Kopf und an der Brust, alsdann von den Schultern die Schmuckfedern ab. Ich habe beobachtet, daß bei stark verspätetem Frühjahr, wenn einige im Juni ankommende Seidenreiher noch Ende Juli oder im August brüten, diese auf dem Nest mausern.

Die haarartigen Daunen der jungen Vögel sind viel weicher als die der übrigen Reiherarten. Die Daunenfedern verschwinden im Verlaufe der Entwicklung, zuletzt an Kopf und Nacken. Oft kommt es vor, daß noch im Frühherbst die Jungvögel leicht an den auf dem Kopf bemerkbaren wenigen Daunenfedern von den im Ruhekleid befindlichen Altvögeln unterschieden werden können.

Die Jungvögel mausern im Laufe des Herbstes ihr erstes Federkleid mit Ausnahme der Schwanz- und Schwungfedern. Die Jungen unterscheiden sich von den Alten im Ruhekleid auch dadurch, daß bei ihnen die Füße nicht so intensiv gelb sind, sondern eine graugrüne Schattierung aufweisen. Beim Seidenreiher ist die nackte Gesichtspartie und das Auge grünlichblau, die Regenbogenhaut des Auges gelb.

Die Maße des Seidenreiher fand ich auf Grund von 30 Messungen:

| 1. Alte Männchen | | Maximum | Minimum | Mittel |
|------------------|----|---------|---------|--------|
| Flügel | mm | 330 | 306 | 316 |
| Schwanz | mm | 102 | 98 | 100 |
| Bein | mm | 112 | 97 | 104 |
| Schnabel | mm | 96 | 94 | 95 |
| Gewicht | g | 542 | 522 | 530 |

2. Alte Weibchen

| | | | | |
|----------|----|-----|-----|-----|
| Flügel | mm | 292 | 276 | 284 |
| Schwanz | mm | 96 | 80 | 95 |
| Bein | mm | 109 | 103 | 105 |
| Schnabel | mm | 98 | 88 | 90 |
| Gewicht | g | 521 | 490 | 499 |

3. Junge Männchen

| | | | | |
|----------|----|-----|-----|-----|
| Flügel | mm | 300 | 270 | 280 |
| Schwanz | mm | 89 | 78 | 85 |
| Bein | mm | 91 | 83 | 87 |
| Schnabel | mm | 93 | 88 | 90 |
| Gewicht | g | 490 | 468 | 478 |

4. Junge Weibchen

| | | | | |
|----------|----|-----|-----|-----|
| Flügel | mm | 261 | 235 | 240 |
| Schwanz | mm | 89 | 79 | 85 |
| Bein | mm | 96 | 87 | 90 |
| Schnabel | mm | 89 | 83 | 87 |
| Gewicht | g | 492 | 468 | 477 |

Im Freien steht der Vogel meist mit S-förmig eingezogenem Hals und der der Art eigentümlichen buckligen Körperhaltung. Auf der Nahrungssuche bewegt er sich lebhaft; mit vorgestrecktem Hals und nach vorn gebeugt schreitet er durch das Wasser. Der ungeübte Beobachter kann ihn leicht mit dem Silberreiherr verwechseln, trotz des bedeutenden Größenunterschiedes der beiden Arten, besonders im Herbst, wenn beide Arten das Ruhekleid tragen. Den Seidenreiherr im Brutkleid kann man an dem von seinem Kopf herabhängenden kurzen Schopf und den den Schwanz kaum überragenden, nach oben gekrümmten Schmuckfedern erkennen. Hingegen beobachten wir am Kopf des Silberreiherrers niemals einen Schopf, und seine Schulterfedern überragen dagegen den Schwanz beträchtlich. Sie schweben wie ein großer weißer Besen hinter dem schlankkörperigen Vogel her.

Der Schnabel des alten Silberreiherrers ist gelb, der des Seidenreiherrers aber immer schwarz. Die Füße des Silberreiherrers sind bräunlichschwarz, also nicht gelb wie die des Seidenreiherrers. Beide Arten fliegen mit eingezogenem Hals und nach hinten gestreckten Füßen. Doch der Flug des Silberreiherrers ist langsamer als der seines Verwandten, und in der Luft wird der Größenunterschied auch viel auffallender als bei dem auf dem Boden stehenden Vogel. Wenn bei vergleichenden Messungen an den

beiden Arten der angelegte Flügel länger ist als 350 mm, dann haben wir es mit einem Silberreiher zu tun. Wenn die Flügellänge 350 mm nicht überschreitet, dann ist der Vogel ein Seidenreiher.

Eine andere Reiherart in Mitteleuropa, die dem Seidenreiher ähnlich ist und mit ihm auf gemeinsamen Nistplätzen lebt, ist der Rallenreiher (*Ardeola ralloides*). Dieser kleine Reiher mit semmelgelbem Körper und schneeweißen Flügeln ist etwas kleiner als der Seidenreiher, doch im Fluge (von weitem und bei ungünstiger Beleuchtung gesehen) verschwindet die Körperfarbe vollständig, und nur die glänzenden weißen Flügel fallen auf. Das Flugbild des Rallenreihers ist viel gedrungener und sein Flügelschlag geschwinder als der des Seidenreihers.

Verbreitung und Rassen

Die Verbreitung des Seidenreihers nach Peters (Birds of the World, I, pp. 110–111, 1931) und Witherby (The Handbook of British Birds, London 1948, p 387) ist:

Europa: Portugal, Südspanien, Südfrankreich, Italien, Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Südbalkan und der Süden der Sowjetunion

Afrika: Marokko, Algerien, Tunesien, Ost-, Süd- und Zentralafrika, Madagaskar

Asien: Syrien, Kleinasien, Transkaspien, Turkestan, Persien, Indien, China, Japan, Malaya

Australien

Von den Nistplätzen abgestrichene Exemplare wurden in Nordfrankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Polen und in den Baltischen Sowjetrepubliken beobachtet. Im Süden wurde der Seidenreiher auf den Azoren und den Kanarischen Inseln, ferner auf Madeira als Durchzügler beobachtet.

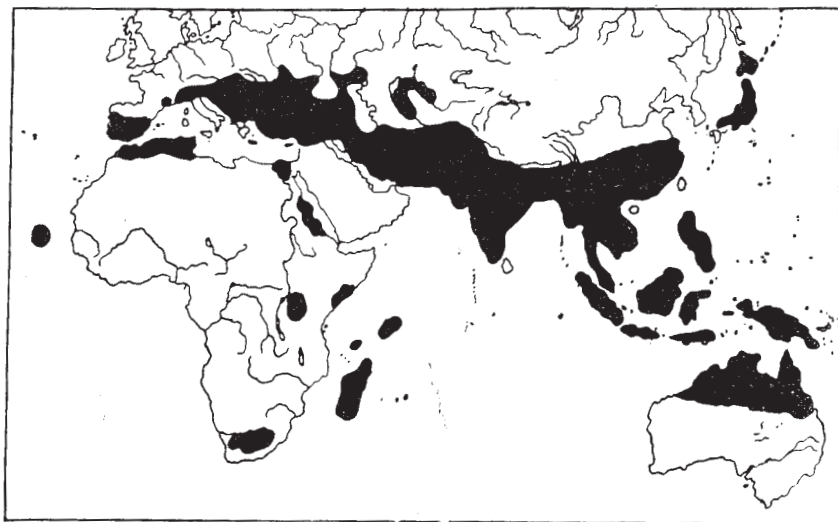
Die Rassenfrage des Seidenreihers betreffend finden wir bei Witherby (132) die folgenden Formen unterschieden:

Madagaskar: *Egretta garzetta dimorpha*

Malaya: Der schwarzfüßige *Egretta garzetta nigripes*

Australien: Der gleichfalls schwarzbeinige, aber kleinere *Egretta garzetta immaculata*

Insel Assumption: *Egretta garzetta assumptioni*



Zeichnung 2. Verbreitungskarte des Seidenreiher. Nach den Angaben von Dementiew, Witherby und Sterbetz. Zeichnung B. Palojtay

Das Verbreitungsgebiet der Stammform des Seidenreiher, *Egretta garzetta garzetta*, ist schon weiter oben angegeben worden.

In der Literatur über die Systematik des Seidenreiher gewinnt das Problem der Zugehörigkeit zur Art der in Europa als große Seltenheit vorkommenden grauen und schwarzen Seidenreiher (?) immer mehr an Bedeutung. Reiser (91) beschreibt ein 1888 in Bulgarien in der Gegend des Belovo und Tatar Pazardzik beobachtetes dunkelgefärbtes Exemplar. Aus dem Bulgarischen Kobourg-Museum ist ebenfalls ein Exemplar zweifelhaften Ursprungs bekannt (Valverde 116). Aus der südfranzösischen Camargue haben wir Angaben über mehrere Beobachtungen. Valverde (116) sah im November 1952 in Gesellschaft von normal gefärbten Seidenreiher ein graues Exemplar. Eben- da (Tour du Valat, Camargue) fanden F e s t e t i c s und V u i l l e u m i e r (134) im Sommer 1957 ein graues und ein schwarzes Exemplar. F e s t e t i c s berichtete mir brieflich (1958) über ein schwarzes Exemplar, das er in der Camargue gesehen hat und welches angeblich im Rhone-Delta brütete, und von zwei von diesem Brutvogel erbrüteten schwarzen Jungen.

Aus Spanien berichten Bernis (14) und Saez Rouyela (96) von einem in der Coto de Donana beobachteten dunkelgefärbten Vogel, der in Gesellschaft von mehreren ihm ähnlichen grauschwarzen Exemplaren sich dort aufhielt.

In der Zeit, da ich diese meine Studie beende, ist die Frage nach der Artzugehörigkeit weder der spanischen noch der südfranzösischen und bulgarischen Exemplare zweifelsfrei geklärt. Die durch Hartert (39), Butler (22), Cave (24), Meinertzhagen (63) usw. beschriebenen *Demigretta*-Arten (*D. schystacea* aus Ostafrika und *D. gularis* aus Westafrika) gestalten die Frage sehr kompliziert. Es ist möglich, daß die in Südeuropa beobachteten Exemplare verirrte tropische Vögel sind, aber es ist auch möglich, daß diese grauen und schwarzen Individuen Melanismen oder dunkelfarbige Phasen des Seidenreiher sind. Dunkle Phasen bei weißen Vögeln sind im allgemeinen Raritäten, obwohl sich bei asiatischen und afrikanischen Reiherarten konkrete Fälle vorfinden. Auffallend ist es, daß — abgesehen von den bulgarischen aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts — alle Beobachtungen in Europa aus den letztvergangenen Jahren stammen. Daraus könnte gefolgert werden, daß jetzt, wo der Seidenreiher und manche andere südliche Arten ihr Verbreitungsgebiet nach Norden ausbreiten, diese *Demigretta*-Arten in Südwesteuropa als Gäste aus den Tropen anzusprechen sind. Ein abschließendes Urteil in dieser Frage wird aber erst dann möglich sein, wenn an Hand genügenden Vergleichsmaterials genaue systematische Untersuchungen angestellt werden können.

Verbreitungsverhältnisse des Seidenreiher in Ost-Mittleuropa

Wenn wir uns mit dem derzeit aktuellsten ökologischen Problem des Seidenreiher, mit der langsam beginnenden Ausbreitung und dem Anwachsen der Populationen beschäftigen, so können wir die Frage am klarsten im Gebiet zwischen der jetzigen Südgrenze Ungarns und der tschechoslowakischen Grenze studieren. Südlich der Grenze Ungarns, doch noch innerhalb des geographisch gefaßten Karpatenbeckens, hat die Landschaft bei weitem nicht so tiefgreifende Wandlungen erfahren wie das ungarische Tiefland und Transdanubien durch die Flußregulierungen und die Trockenlegung der Sümpfe Ende des vorigen Jahrhunderts.

Vom Standpunkt der Wasservogelsiedlungen aus schließen zwei weite Landschaftsformen südlich der ungarischen Grenze das von mir als Ost-Mittleuropa bezeichnete Gebiet vom Balkan ab: einerseits die in Nord-

jugoslawien in der Region der Flüsse Save und Temes sich aneinander reihenden Sümpfe: Obedska Bara, Karska Bara, Perlez, Ecskai-Fehértó usw., anderseits das gegen Süden sich erstreckende ca. 350 000 bis 400 000 ha umfassende Deltagebiet der unteren Donau, die rumänische und bulgarische Dobrudscha. Dieses gigantische Sumpfgelände befindet sich noch im Urzustand und bietet mit seinen unerschöpflichen Ernährungsmöglichkeiten und mit seinen unzugänglichen isolierten Nistplätzen den Wasservögeln noch heute paradiesische Zustände. Wegen der unerhört schwierigen Geländebedingungen haben wir aus der Dobrudscha nur vereinzelte Angaben über Populationsziffern, die aus dem Material einiger größerer Forschungsreisen stammen.

In Nordjugoslawien ist die Sachlage schon günstiger. Zu Anfang dieses Jahrhunderts untersuchte das Ungarische Ornithologische Institut die in Frage kommenden Gebiete, in den letzten Jahren erforschten jugoslawische Wissenschaftler die von den Reiherarten besiedelten Sümpfe. Eine einen langen Zeitraum umfassende, fortlaufende Datensammlung existiert — abgesehen von einigen Daten, die um die Jahrhundertwende über die Obedska Bara notiert wurden — aber auch über diese Gebiete nicht.

Demzufolge haben wir kein klares Bild davon, in welchem Maße die Populationen der im Urzustand befindlichen Reiheransiedlungen in den südlichen Grenzbezirken schwankten, als im Karpatenbecken vom Ende des 19. Jahrhunderts an der Seidenreiherbestand sich anfangs negativ, dann aber in positiver Richtung in raschem Tempo veränderte. Nördlich der zwischen den südlichen Karpaten und den Flüssen Save und Drave (Drau) gelegenen Gebiete begann in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine in raschem Tempo fortschreitende Umformung der Landschaft. Die Regulierung der Donau und der Theiß machten den bis dahin mehrmals im Jahre vorkommenden Überschwemmungen ein Ende, die bisher die ausgedehnten Sümpfe mit Wasser versorgten. Gleichzeitig mit den Flußregulierungen ging die Trockenlegung der berühmten Sumpfgelände einher. Die riesige Schilfwildnis des Ecsedi-láp und Sárrét in Ostungarn und in Transdanubien sowie die des an den Balaton- (Platten-) See grenzenden Nagyberek verwandelten sich in Kulturflecken.

Diese einschneidenden Strukturveränderungen der Landschaft konnten natürlich nicht ohne Rückwirkung auf die Vogelwelt bleiben. Bei den auf die veränderte Umwelt empfindlich reagierenden Arten trat eine von Jahr zu Jahr intensiver werdende Schwankung der Populationsziffern ein.

Aus dem Karpatenbecken erwähnt zuerst Naumann (80) anlässlich einer Reise im Jahre 1835 durch Ungarn den Seidenreiher. Da er das Gebiet im Herbst besuchte, nennt er keine Daten über das Brüten. Er bezeichnet den Seidenreiher als häufig in den südlichen Teilen des Landes. Zahlenmäßige Angaben über das Nisten in Ungarn bringen für die Zeit von 1838 bis 1900 v. Schenk (124), Fivaldszky (35) und Kenessey (48). An Hand ihrer Daten können wir nachstehende Aufstellung geben:

- 1838: Nagyberek bei Fonyód, Balaton-See, 20 Paare; Überschwemmungsgebiet der Donau bei Adony 100 Paare; Überschwemmungsgebiet der Theiß bei Hódmezővásárhely-Szeged 10, Csongrád 20 Paare. v. Schenk an unbekanntenen Nistplätzen im gesamten Karpatenbecken weitere 200 Paare.
- 1840: In der Nähe der Theiß bei Csongrád Nisten ohne Daten.
- 1854: Aus dem Ursumpf Sárrét in Ostungarn wurden die Eier in das Ungarische Naturhistorische Museum eingeliefert.
- 1860: Entlang der Theiß bei Tiszaigar 200 Paare, bei Szeged Nisten ohne nähere Daten.
- 1876—1881: Brüten bei Csongrád (Theiß-Überschwemmungsgebiet).
- 1884: Auf dem Überschwemmungsgebiet der Theiß in der Nähe des Sasér brüteten einige Paare nahe der Barci-Wiese.
- Von 1891: liegen zerstreute Angaben vom Sumpfbereich des Kisbalaton vor, der sich an das südwestliche Ende des Balaton-Sees anschließt. (1891: 2 Paare, 1892: 1 Paar, 1895: 2 Paare, Von da an fehlt der Seidenreiher 33 Jahre lang auf der Liste der ungarischen Vögel.)
- 1928: finden wir unseren Vogel wieder am Kisbalaton (Warga 127, 128). (1928: 1 Paar, 1931: 2 Paare, 1937: 1 Paar, 1938: 2 Paare, 1940: 2 Paare).

Von 1941 ab können wir den Zeitraum ansetzen, zu welchem nach dem totalen Ausbleiben des Vogels bzw. nach dem fast 12 Jahre dauernden vereinzelt Nisten am Kisbalaton als Übergangszeit, nun wieder ein Anwachsen bzw. eine Ausweitung des Bestandes einsetzt.

- 1942—1943: dringt der Seidenreiher nach Norden vor. Brtek (3) vermutet das Nisten zweier Paare in der Kormoransiedlung der Donauauen auf Pozsonypüspöki bei Bratislava (Slowakei). Wären diese Angaben einwandfrei dokumentiert, dann könnten wir auch heute noch diesen Ort als den nördlichsten Nistplatz der Art bezeichnen.
- 1946: finden wir 12 Paare des Seidenreihers am westlichen Rande der Hortobágyer-Pušta bei Egyek in den Theiß-Auwäldern (Nagy 78).
- 1947: Brütet ein Paar bei Kelebia an der südungarischen Grenze (Csornai 29).

- 1948: Erscheinen nach achtjähriger Pause 4 Paare am Kisbalaton (Warga 124). In demselben Jahr fand ich die Saséer-Siedlung mit 50 Gelegen (Sterbetz 100, 101, 104).
- 1949: Dieses Jahr bringt ein Rekordnisten in Ungarn: Kisbalaton 25 Paare (Warga 129); an der Theiß: Sasér 163 Paare (Sterbetz 102), Abádszálók 60 Paare (Radványi 90).
- 1950: Kisbalaton 25 Paare (Warga 129); an den Fischteichen von Rétszilás (Transdanubien) 2 Paare (Máté in litt.); Sasér 48 Paare (Sterbetz 100).
- 1951: Kisbalaton 20 Paare; Kötelek 2 Paare; Heves, Tiszanána 3 bis 4 Paare; Oros 2 Paare; Kiskirályság 6 bis 7 Paare; Zsadány 1 Paar; Erdőgyarak 8 Paare (Sziij 113); Sasér 50 Paare (Sterbetz 100). Diese Nistplätze befinden sich — mit Ausnahme der am Kisbalaton — alle in den Auwäldern der Theiß und der Körös.
- 1952: Kisbalaton 11 Paare (Keve in litt.); Sasér 96 Paare (Sterbetz 100).
- 1953: Kisbalaton 38 Paare (Keve in litt.); Sasér 78 Paare (Sterbetz 100).
- 1954: Kisbalaton 40 Paare (Keve in litt.); Sasér 80 Paare (Sterbetz 100).
- 1955: Kisbalaton 76 Paare (Keve in litt.); Sasér 150 Paare (Sterbetz); Rétszilás 1 Paar (Máté in litt.).
- 1956: Kisbalaton 96 Paare (Keve in litt.); Sasér 100 Paare (Sterbetz).
- 1957: Kisbalaton 87 Paare (Keve in litt.); Sasér 80 Paare (Sterbetz).
- 1958: Tiszasüly 5 Paare (Fodor in litt.); bei Biharugra 3 bis 4 Paare (Nagy in litt.).
Kisbalaton 75 Paare (Keve in litt.); Sasér 120 Paare (Sterbetz).

Vor der Jahrhundertwende lagen die größten Siedlungen am südlichsten Rande des Landes, ausgenommen die Kolonie von Adony und Ecsedi-láp, wo sich zwei weit nach Norden vorgedrungene Populationen befanden. Von der Adonyer Siedlung haben wir seit 1838 keine Angaben. Nach A. Lovassy (58), dem einzigen Erforscher dieses Gebietes in neuer Zeit, nistete der Seidenreiher noch am Ecsedi-láp in Nordost-Ungarn in kleiner Zahl und sehr unregelmäßig, bis man um die Jahrhundertwende den Sumpf austrocknete.

Mit der 1941 einsetzenden Regeneration des Bestandes konnte eine bestimmte Ausbreitung des Vogels nach Norden festgestellt werden. Früher (vor 1900) war der Kisbalaton nur ein zeitweiliger nördlicher Grenzpunkt in Transdanubien. In den letztvergangenen 10 Jahren er-

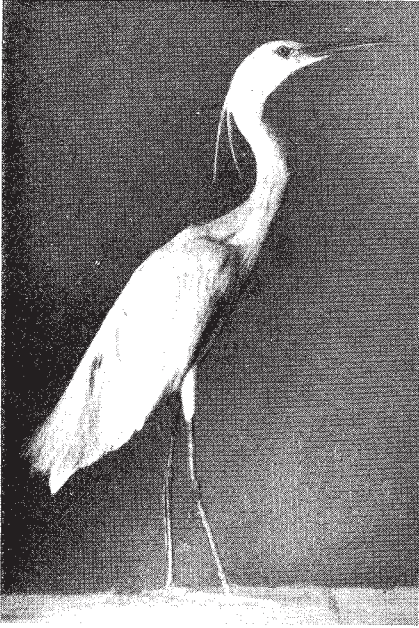


Abb. 3. Seidenreiher im Prachtkleid (Präparat).
Photo I. Sterbetz.

Abb. 4. Seidenreiher im Ruhekleid.
Photo I. Sterbetz.



Abb. 5. Die Rückenschmuckfedern
des Seidenreiher.
Photo I. Sterbetz.

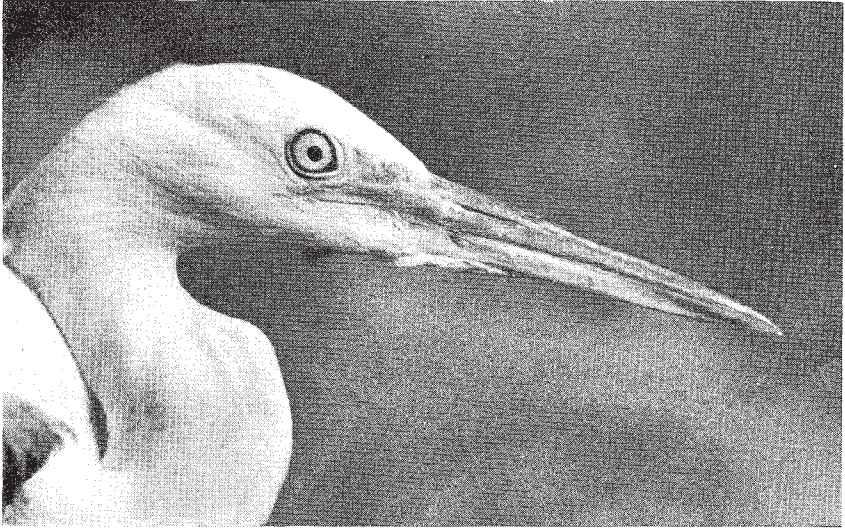


Abb. 6. Der Vogel stößt in langsamem Tempo zuerst am Kopf die Schmuckfedern ab. Photo I. Sterbetz.

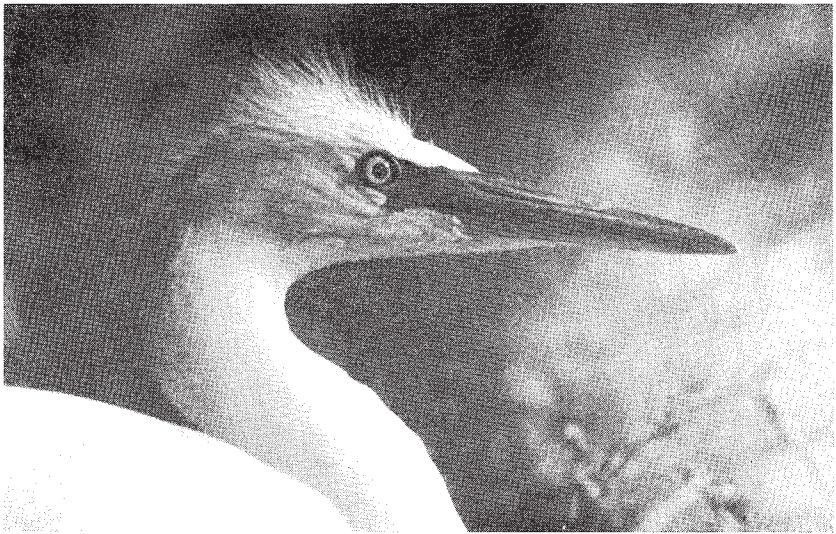


Abb. 7. Die Daunenfedern verschwinden im Verlaufe der Entwicklung zuletzt am Kopf und im Nacken. Photo I. Sterbetz.